

«Meine Frau schaut, dass ich gebügelte Hosen trage»

Er hat ein Mammutprogramm: Alt Bundesrat **KASPAR VILLIGER** hat soeben ein Buch geschrieben. Und als neuer Präsident muss er das Vertrauen in die Krisen-UBS zurückgewinnen. Zu allem will er auch noch 4500 Kilometer auf dem Velo abspulen.

Topfit Locker und aufgestellt geht Kaspar Villiger den schwierigsten Job in der Schweiz an: die krisengeschüttelte UBS wieder in Schwung zu bringen.

Text **MAX FISCHER**
Foto **HERVE LE CUNFF**

Als er in die Kauerstellung krüppelnden Fotografen sieht, sagt er trocken: «Sie sind auch die Ersten, die vor mir in die Knie gehen.» Und beim Fotoshooting meint er lachend: «Soll ich ein wenig seitwärts hinstehen, um mein Doppelkinn zu verstecken?» Im Saal Norma des Restaurants Au Premier im Zürcher Hauptbahnhof

stellt alt Bundesrat Kaspar Villiger, der neue UBS-Präsident, sein Buch «Eine Willensnation muss wollen» (NZZ Libro, 372 Seiten, CHF 44.–) vor. Zur Stärkung muss am Mittag ein Nussgipfel genügen. Immerhin hat eine Verlagsmitarbeiterin das süsse Gebäck in Villigers Heimat, bei der Confeiserie Bachmann in Luzern, gepostet. «Se send choqe guet», findet der topfitte 68-Jährige gut gelaunt.

Herr Villiger ...

... (er betrachtet seine Visitenkarte)
... Max, so heisst mein Vater auch. Und der Sohn meines Bruders Heinrich. Es ist ein beliebter Name in unserer Familie und in der Gegend.

Ich wohne auch im Luzernischen.

Als ich 1989 Bundesrat wurde, sind wir von Pfäffikon LU nach Bern gezogen.

Und jetzt als VR-Präsident der UBS müssen

Sie wohl nach Zürich ziehen?

Ich habe eine kleine Zweitwohnung in

einem Block gefunden. Wir suchen uns gerade passende Möbel aus.

So richtig magistrale?

(Lacht.) Wir sind relativ modern, haben gern zeitgemässe Sachen.

Lassen Sie Ihre Frau allein in Bern?

Ich lebe ja nicht die ganze Zeit in Zürich, und Vera wird mich ab und zu besuchen. Es trifft sich zudem gut: Die Wohnung ist ganz in der Nähe unserer Tochter. So kann sich meine Frau häufig um die Enkel kümmern.

Ihre Frau hätte aber lieber Kreuzfahrten gemacht statt Sightseeing in Zürich.

Wir werden auch künftig Ferien machen.

Wir wissen beide, was auf uns zukommt.

Ich versuche, meine Frau bestens in

meine neue Aufgabe zu integrieren. Wir

haben auch alles miteinander bespro-

chen. Ohne die Zustimmung meiner

Frau hätte ich das Amt nicht angetreten.

Wie kann Ihre Frau Sie beim schwierigsten

Job in der Schweiz unterstützen?

Wir sind seit 36 Jahren verheiratet. Sie

ist meine grosse Stütze. In Zürich wird sie die Wohnung in Schuss halten. Und schauen, dass ich anständig angezogen bin, immer eine Krawatte trage und gebügelte Hosen (lacht). Ein paar Jahre war das nicht mehr so wichtig, aber jetzt als Banker ...

Fahren Sie mit dem Velo von Bern nach Zürich und zurück?

Das nicht. Aber ich habe in den letzten Jahren jeweils 4000 bis 4500 Kilometer jährlich abgespult. ▶

